

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Wochentag, regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkammer“. Bezugspreis: Bei den Volantanten vierteljährlich M. 2.40 hinzu tritt noch das Bestellgeld; bei den Lesern monatlich 85 Pfg. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundpreise 20 Pfg., lokale 20 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Vornahme erhoben. Erstausgabe: Friedberg, Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hannoversche 12, Fernsprecher 43, Postfach-Lotto Nr. 1439, 1. und 2. Poststr. a. N.

70 000 Gefangene, 1100 Geschütze.

Montdidier genommen. — Der Feind erneut geworfen. — Erfolgreiche Kämpfe zwischen Somme u. Aves.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. G. G. Großes Hauptquartier, den 28. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfeld in Frankreich führte der Engländer erneut feuchte, aus anderen Fronten herausgezogene Divisionen unserer Truppen entgegen.

Nordwestlich von Bapaume waren wie den Feind aus alten Leichtstellungen auf Lacuan und Heublerne. Mit besonderer Fähigkeit kämpfte der Feind vergeblich um die Wiederoberung von Albert. Starke, von Panzerwagen begleitete Angriffe brachen auf den Hängen der der Stadt westlich vorgelagerten Höhen stetig zusammen.

Südlich von der Somme behielten sich unsere Divisionen an vielen Stellen den Weg durch alte feindliche Stellungen und warfen Engländer und Franzosen in das seit 1914 vom Kriege unberührt gebliebene Gebiet Frankreichs zurück.

Die feindlichen Truppen des Deutschen Kronprinzen haben in unaußhaltbarem Angriff von St. Quentin über die Somme die feindlichen Stellungen in 60 Kilometer Tiefe eingestößt.

Sie drängen gestern die Pierrepont vor und haben Montdidier genommen.

Unsere Verluste halten sich in normalen Grenzen; an einzelnen Brennpunkten sind sie schwerer. Die Zahl der Verwundeten wuchs auf 60 bis 70 vom Hundert aller Verluste geschätzt.

Am der lothringischen Front nahmen die Artilleriekämpfe an Stärke zu.

Mitteilender Führer von Nishofen erlangt seinen 71., 72. und 73. Geburtstag.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 28. März. (WZB, Amtlich.) Abends.

Kämpfe an der Scarpe und Aves.

Zwischen Somme und Aves wurden im Angriff fünf weitere Dörfer genommen.

W. G. G. Großes Hauptquartier, den 29. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In heftigen Kämpfen zu beiden Seiten der Scarpe brachen wir in die vordersten englischen Stellungen ein und machten mehrere Tausend Gefangene.

Bei und nördlich von Albert setzte der Engländer erfolglose und verlustreiche Gegenangriffe fort. Zwischen Somme und Aves griffen wir erneut an. Aus allen Stellungen und tapfer verteidigten Divisionen warfen wir den Feind über Warfule-Mancourt und Plucette nach Westen und Nordwesten zurück.

Gegen einzelne Abschnitte unserer neuen Front zwischen Montdidier und Rogon führte der Franzose mehrfach heftige Gegenangriffe. Sie scheiterten unter schwersten Verlusten.

Die bisher feiggestellte Beute seit Beginn der Schlacht beträgt 79 000 Gefangene, 1100 Geschütze. Die Armee des Generals Hutler brachte davon allein 40 000 Gefangene und 600 Geschütze ein.

Am der lothringischen Front hielt alleseitige Feuerstätigkeit an.

Mitteilender Führ. von Nishofen erlangt seinen 74. Geburtstag.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 29. März, abends. (WZB, Amtlich.) Auf dem Schlachtfeld nördlich der Somme ruhiger Tag.

Erfolgreiche Kämpfe zwischen Somme und Aves.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 28. März. (WZB.) Amtlich wird verkündigt: In Venetien stellenweise lebhaftere Geschützfeuer.

Am der Westfront gewann der Angriff erneut Raum.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 29. März. (WZB.) Amtlich wird verkündigt: Im Osten und in Italien keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Der bulgarische Generalstab meldet:

Sofia, 28. März. (WZB.) Amtlicher Tagesbericht.

Wazedonische Front: Zwischen Ohrida- und Prespa-See drangen im Verlaufe eines wohl vorbereiteten glänzend durchgeführten Angriffes unsere Sturmtruppen in die feindlichen Stellungen und brachten gefangene Franzosen zurück. Westlich des Bardar machte eine unserer Patrouillen Engländer zu Gefangenen, darunter einen Offizier.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 27. März. (WZB.) Der amtliche Tagesbericht meldet u. a.:

Palästinafront: Westlich des Jordan kam es mit dorthin übergegangenen feindlichen Kräften zu Kämpfen, die noch nicht abgeschlossen sind.

Mesopotamien: In der Nacht zum 26. März näherten sich feindliche Kräfte unseren vorderen Stellungen. Sie wurden unter Verlusten zum Zurückgehen gezwungen. Die Wiederholung eines solchen Vorstoßes gegen 4 Uhr morgens mit Kanonerie, Kraftwagen und einigen Kompanien hatte ebenfalls wenig Erfolg.

40500 Tonnen verlenkt.

Berlin, 27. März. (WZB, Amtlich.) Unsere Unterseeboote haben in der Irischen See und an der Ostküste Englands neuerdings 29 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelschiffsräume vernichtet.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Berlin, 28. März. (WZB, Amtlich.) Im Sperrgebiet um England vernichteten unsere U-Boote 20 500 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelschiffsräume. Die Erfolge wurden unter höchster feindlicher Gegenwirkung zum Teil im Nennelkanal erzielt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die große Schlacht in Frankreich.

Die Kämpfe bei Albert und Montdidier.

Berlin, 28. März. (WZB.)

Die Gewalt westlich, Tausend und Albert ist der Brennpunkt des nördlichen Kampfes. Hier stehen die Engländer (in ihren letzten ausgebauten Stellungen) hartnäckigen Widerstand, den Nelsons ihrer neuen nördlichen Front verstärken. Immer wieder führen feindliche britische Divisionen zum Gegenangriff vor, werden aber dezimiert im Feuer der Deutschen, die sich formidabelartig vorziehen. Dabei werden unauflösende Infanterieverbände des planmäßig durchgeführter Artillerieunterstützung tückisch vernichtet. Der Angriffslust der unermüdeten deutschen Infanterie ist trotz des vergeblichen feindlichen Widerstandes frisch wie am ersten Tage. Die Siegesgewissheit ist unbegrenzt. Wachsender Erfolg spürt täglich zu neuen Taten an. Im Süden des Schlachtfeldes hat die Armee des Deutschen Kronprinzen die Franzosen unter schweren Feindverlusten über Montdidier zurückgeworfen. Damit hat diese Armee in sieben Tagen 60 Kilometer kämpfend durchgezogen. Weiter seit dem 21. März kämpfende Divisionen verzeichnet auf die angelegene Abwärts. Am 27. März wurde bei Popincourt eine größere Anzahl Franzosen der 22. Division gefangen, die aus der Nähe von Paris in Autos eilig herbeigeführt worden waren. Sie wurden von der krasen deutschen Infanterie, die sich durch

Düffel und Ginfelder gedeckt heranzog, überaus angriffs- und fast widerstandslos gefangen genommen. Weiter nördlich wurde die fünfte französische Kavalleriedivision, die 28 Kilometer durchstach, kurz nach ihrem Einmarsch gefangen. Die Stimmung der Gefangenen ist misstrauisch und trübsinnig. Sie klagen über schlechte Nahrung.

Die Eroberung von Montdidier

Berlin, 28. März. (WZB.) Mit der Eroberung von Montdidier und zugleich mit der Herabsetzung der über 40 Kilometer entfernten Orte St. Pol und Doullens haben die deutschen Waffen der Somme einen außerordentlich schweren Schlag zugefügt. Während die Eroberung von Montdidier als unmittelbare Bedrohung von Paris gelten kann, werden mit der Beschließung von St. Pol und Doullens zwei wichtige Punkte der rückwärtigen englischen Verbindungen und zugleich zwei Stützpunkte unter Störungsfeuer gehalten. Dadurch wird der Nachschub des englischen Heeres gestört und die Bewirtung im Rücken des Britenheeres gefährdet.

Rogon unter Artilleriefeuer

Berlin, 28. März. (WZB.) Das bisher unverletzte Rogon geht seinen Schicksal entgegen. Seit zwei Tagen zerstören schwere feindliche Kaliber das Faubourg d'Amiens und das Faubourg de Paris am Ausgang der nach Rogon und Montdidier führenden Straßen. Den Deutschen bringt die Beschließung von Rogon keinen Schaden. Auch die Tatsache, daß dort schon am 26. März die eiserne Brücke von den Engländern gesprengt wurde, konnte den deutschen Vormarsch nicht aufhalten. Auch das Städtchen wird beschossen; ein Turm der alten Kirche erhielt mehrere Treffer. Wenige Kilometer westlich Rogon nimmt der Artilleriekampf zu, doch sind die deutschen Batterien den feindlichen bei weitem überlegen.

Der französische Rückzug.

Berlin, 29. März. Französische Offiziere verheben nicht ihre Enttäuschung über den Wert der freisiegengewählten Amortisation. Sie sehen höchstens totalitonsweise zwischen englischer und französischer Infanterie zu gebrauchen, zur Lösung selbständiger Aufgaben jedoch gänzlich unfähig.

Französische Entlastungs-Divisionen wurden sofort nach der Ausladung, ohne die Artillerie abzurufen, eilig in den Kampf geworfen, um den zerstörtesten englischen Divisionen Zeit zum Sammeln zu lassen. Der überhäufte Einsatz rächte sich naturgemäß sehr bald mit der völligen Niederlage dieser Divisionen. Besonders schwere Verluste erlitt hierbei die französische 125. Infanteriedivision, ebenso die 1. Artilleriedivision, die unvertreten ins Gefecht trat.

Am 10 Uhr abends hatten die Deutschen Montdidier genommen. Die Franzosen, die seit Schlachtfeldbeginn ununterbrochen gekämpft hatten, waren wiederholt aus den vorgeschobenen Stellungen geworfen. Ein deutsches Regiment verfolgte den Gegner unheimlich groß Kilometer weit und drang stetig über Montdidier vor. Der Rückzug der Franzosen wandte sich schließlich in regellose Flucht. Gewichte, Patronenreste, Helme, selbst Mäntel wurden fortgeworfen. An der ganzen Straße Rogon-Montdidier liegen unerschütterter Artilleriemunition, darunter ungezählte Granaten schwerer Kaliber. Infolge der klaren Befolgung trauten die Franzosen das Städtchen nicht einrichten. Es blieb daher vom deutschen Artilleriefeuer verschont, nur am Ostende brachen einige Granaten den kurzen Widerstand. Als dann aber deutsche Artillerie die Höhen östlich Montdidier krönte, litten die Franzosen furchtbar bei ihrer Flucht über den Bach südwestlich Montdidier. Dort liegen in dichten Reihen die granblau gelackten Franzosen Leichen.

Das Vergehen der Engländer.

Berlin, 29. März. (WZB.) Während jenseits der bisher nördlichen Schlachtfeldgrenze auch an der Scarpe Kämpfe entbrannt sind, gewinnt der deutsche Angriff zwischen Somme und Aves weltwärts Raum. Die schwere britische Niederlage rief laut Auslagen englischer Offiziere eine allgemeine Desorganisation ihrer Armee nach sich. Befehle und Gegenbefehle der englischen Führung hätten beim Rückzug stellenweise Panik ausgelöst. Die Erregung der Franzosen über das Vergehen der Engländer ist ungemessen. Die englischen Führer bei der französischen Heeresstellung werden immer dringender. Die deutsche Beute wächst täglich. Sie war an Munition, Geräten und Versorgung besonders bei Bapaume ganz beispiellos. Eine Zählung ist noch immer nicht möglich. Die unheilvolle Wirkung der schweren deutschen Beschließung von St. Pol wird erneut bestätigt.

Beirat zweier Heeresoberen.

Berlin, 29. März. (WZB.) Unter dem am 21. Is. erbobenen enallischen Schriftstücken besond sich auch eine Weidung des

Generalstabes des dritten englischen Korps über die Auslagen zweier lothringischer Heberläufer von der 414. Minenwerferkompagnie, die in der Nacht vom 18. zum 19. 3. übergelaufen waren. Nach der englischen Meldung verrichteten die beiden Heberläufer den für den 21. 3. bevorstehenden großen Angriff und die für ihn getroffenen Vorbereitungen. Ihr am 19. 3. in der Grube begangener Verstoß kam zwar zu spät, um dem Feinde noch viel zu helfen, hätte aber doch einwöchentlich werden können, wenn der Beginn des Angriffs aus irgendwelchen Gründen nicht verschoben werden müßte. Die Namen der am 19. 3. zu den Engländern übergelaufenen Mannschaften der Minenwerferkompagnie 414 sind: Abal Veug geboren zu Neus Glasgütte bei Forbach, der letzte Wohnort Scherzengingen, Kolonie 100 und Haunter Paul Rodolphe, Geburts- und Wohnort Conzrich bei Medenhausen.

Bittere Rölle an der Front.

Wesla, 29. März. (WZ.) Den warmen Sonnenschein der letzten Tage hat bittere Rölle abgelöst. Es weht schnellherber Wind. Die Ränder der Schlammtrichter sind vereist. Trotz Anstich der Witterung haben die deutschen Truppen weitere Angriffsversuche erlitten und dem Feinde eine Reihe sehr verteilbarer Dörfer und Stellungen entzogen. Zugleich haben sie wiederholte massierte Angriffe der Engländer und Franzosen unter schweren Verlusten ab. Die gleichen Divisionen, die seit Beginn der Offensive angriffen, haben größtenteils vor allem im Süden des Schlachtfeldes auch heute noch in vorderster Linie. Sie lehnten nach wie vor die angesetzte Abkantung ab. Die stetig zunehmenden Erfolge lassen alle Mägen und Stropagen vergessen. Beim Sturm auf Borselen und Maucourt wurden zahlreiche feindliche Vagagen und Kolonnen überrollt und gefangen. Die Engländer legten die Vermüfung französischer Landes fort, verschütteten Brunnen, zerstörten die Wohnstätten, vernichteten die Befestigungen. Sofort getroffene Gegenmaßnahmen haben die beabsichtigte Wirkung auf, die lediglich die Knechtgepöhrten Landesbewohner traf.

41 Divisionen geschlagen.

Der Kriegserichterstatler des „Berl. Tagbl.“ Wilhelm Hegeler berichtet von der Front vom gestrigen Tage: Ein Blick auf die Karte zeigt, daß wir nicht nur stetig fortschreiten, sondern, daß der Raumgewinn eines jeden neuen Tages größer ist als der des vorausgegangenen. Das einmal geworfene englische Heer aus immer schneller zurückweichen und kein noch so zäher Widerstand vermag es aufzuhalten. Die Engländer beweisen unüberlegbar große Tapferkeit. Das Lob, das der Kaiser den englischen Offizieren spendete, die an der Spitze ihrer gefangenen Mannschaften ihm begegneten „Für schlagt Euch gut.“ galt auch den einfachen Soldaten. Aber was nicht dieses standhafte Aushalten der Truppen, da die Führung die ihr aus der Hand geschlagenen Bügel nicht wieder hat ergreifen können! Klarer noch als durch unseren stetig zunehmenden Raumgewinn wird die englische Niederlage durch die Anzahl der

geschlagenen englischen Divisionen bewiesen. Am ersten Angriffstage fanden uns achtzehn englische Divisionen gegenüber. Dadurch, daß sich unsere Front nach Norden ausdehnte wurden drei weitere Divisionen in den Kampf gezogen. Bis zum Abend des vierten Tages warf dann der geschlagene Feind noch fünfzehn neue Divisionen auf das Schlachtfeld. Diese 36 Divisionen stellen mehr als die Hälfte der englischen Gesamtarmee, soweit sie sich in Frankreich befindet, dar. Unter den geschlagenen Divisionen befinden sich eine große Anzahl besonders guter. Es sind auch fünf französische darunter und, wie es heißt, sind noch immer neue im Anmarsch. Da die englisch-französische Operationsarmee einzuweichen nur ein Dasein auf dem Papier führt, so können diese Divisionen nur aus den Reihen der französischen Front genommen werden. Uns kann es recht sein, wenn immer neue feindliche Kräfte in den Strudel gezogen werden und der Front der Gegner dadurch an anderen Stellen gefährdet wird. Bei Hindenburg muß man auf Ueberreaktionen gefaßt sein. Die harten Kämpfe der letzten Tage haben natürlich auch auf unserer Seite Opfer gefordert, aber im Verhältnis zur Größe des Erfolges sind sie glücklicherweise gering.

Die feindlichen Verbände zerrissen.

Das schnelle Vorgehen unserer Infanterie hat die Verbände des auf dem Südtail der Kampffront zurückweichenden Gegners zerrissen. Der Engländer wirkt dem Deutschen Ansturm entgegen, was er zur Verfügung hat. Hier sieht die Schlacht schon völlig im Reichen des Bewegungskrieges. Das Kampfbild hat sich völlig verändert. Die Divisionshöfe halten bei den Artilleriestellungen auf freiem Felde. Ueberrollt sieht man von rückwärts neue Kolonnen in westlicher Richtung ziehen.

Entsetzen in Italien.

Lugano, 28. März. Der Eindruck des deutschen Angriffs an der Westfront hat in Italien wahres Entsetzen hervorgerufen. Das italienische Volk glaubt sich verlassen und verloren. Dazu hat die Rückfahrt der englischen und französischen Hilfstruppen aus Italien an die Westfront viel beigetragen. Ferner beginnt man mit einem überreichlichen Angriff an der ganzen Front zu rechnen. Der militärische Mitarbeiter des „Garricella Sera“ schreibt, daß die Zahl der an der italienischen Front stehenden überreichlichen Divisionen um vieles die an der englischen stehenden übersteigt. Der Angriff gegen Italien sei zu logisch, um nicht stattfinden zu können. Man macht sich auf einen Angriff gegen die Lagorana gefaßt.

Die Strafe für die Stadt Albert.

In Albert hat die Zivilbevölkerung menschenmörderische Anschüsse gegen die deutschen Truppen verübt. Nun erlei det die Stadt unter dem schweren Artilleriefeuer der Eng-

länder die gerechte Strafe für ihr völlerkräftiges Verhalten.

Lob für württembergische und badische Gruppen.

Stuttgart, 28. März. Beim König von Württemberg ist folgendes Telegramm des Kaisers eingegangen:

„Aus den Meldungen der 2. Armee sind mir die hohen unvergleichlichen Taten Deiner 27. Infanterie-Division und 54 Reserve-Division bekannt geworden. Dein Land wird stolz sein auf seine Helden. Die Namen Bauscelotte Fernis, Hius und Barastre bedeuten neuen unsterblichen Ruhm für die Geschichte der württembergischen Armee.“

Wilhelm I. R.

Stuttgart, 28. März. (WZ.) Der „Staatsanzeiger“ gibt bekannt: Dem Großherzog von Baden sind folgende Telegramme des Kaisers zugegangen:

„So freue mich, Dir mitteilen zu können, daß die badischen Truppen der 28. Division hervorragenden Anteil an den glänzenden Erfolgen dieser Tage gehabt und sich vortrefflich geschlagen haben. Ich erlaube mir eine große Lage inmitten unseres tapferen Heeres. Mit vielen Grüßen.“

Wilhelm I.

„Der Siegeszug der 28. Division, ihre vorbildliche Angriffstreue haben überall Bewunderung erweckt. Für meine treuesten Glückwünsche zu dieser neuen Verwahrung hat badischen Ruhmes.“

Wilhelm I. R.

Hindenburgs Dank.

Den Erfolgen unserer tapferen Truppen und der aus diesem Anlaß mir durch meinen tapferlichen Herrn verliehenen hohen Auszeichnung verdanke ich viele freundliche Telegramme und Zuschriften aus allen Kreisen der Heimat. Immer noch läßt die Tat deutsche Herzen höher schlagen. Ich kann aus Rücksicht auf meine Dienstpflichten nicht dem Einzelnen antworten und für den Ausdruck der Liebe zu Kaiser und Reich, der Siegesgewisheit und der Opferwilligkeit im Kampf für Deutschlands Zukunft zu danken.

Weslischer Kriegskorpschef, den 29. März 1918.

v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Der „Grund“ über die Lage.

Wesla, 27. März. In seiner heutigen Besprechung der Kriegslage rief der Militärminister des „Vand“ die Situation von Albert in den Mittelpunkt seiner Betrachtung. Er schreibt:

„Selbst es den Engländern bei Albert nicht, eine neue Front zu bilden, so ist die englische Armee von der französischen abgetrennt. Selbst es befand sich die Armee am Somme-Vogau

Kaufe mit Kriegsanleihe!

Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Heeres- und Marineverwaltung, die für Kriegszwecke nicht mehr gebraucht werden, kann die Zahlung an Geldes Statt durch Hingabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Diese Vorschrift erstreckt sich auf alles, was bei der Demobilisierung zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahr-

zeuge und Geschirre; Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futtermittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art.

Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe leisten, werden bei sonst gleichen Geboten bevorzugt.

Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage angerechnet und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagspreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsanleihe in diesem Sinne gelten sämtliche

5%igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4 1/2 %igen auslosbaren Schatzanweisungen.

Also: Nur die Kriegsanleihe, nicht der Besitz baren Geldes, bietet Sicherheit dafür, daß der Landwirt und der Gewerbetreibende nach Friedensschluß das, was er braucht, aus dem frei werdenden Kriegsgerät erwerben kann.

Sei flug und — zeichne!

Ein Bewegungstag. Um so wichtiger ist die Frage nach der Festigkeit der von den Engländern und den derbelagerungen Verklungen gezogenen Eilen dlich Albert-Rose-Lassung -Kroon. Haben die Engländer und Franzosen alle schon verführbaren Kernen nötig, um eine Front zu ziehen, so stellt ihnen keine Minderermasse zu Planenangeiffen, und wird die Front durchbrochen, ehe sie artilleristisch bewehrt ist, so kann es zu Bewegungstagen kommen, die die herangeführten Reserven rasch verschlingen und in Verbindung mit anderen Durchbrüchen das ganze Verteidigungssystem früher oder später zum Einsturz bringen können. General Gog mit also damit rechnen, daß ihm diese Minderermasse heraufbeschworen abgetrotzt wird, ehe es zu einem zweiten Schlag an einer anderen Stelle kommt und ehe er in der Lage ist, zu einem Gegenstoß auszuholen. Vielleicht sind die Allierten bereit, alle Möglichkeiten zu opfern, um das Dringende, die Wiederherstellung der Front, zu sichern, wozu sie heute schon ihre Reserven an der Dije und an der Aisne vertrieben haben. Der Ausschlag ist für die Allierten um so unersetzlicher, als die Deutschen nämlich der Scarpe und östlich der Dije bis zu dem früheren Hügelgipfel der Westfront stehen. Artillerie spielen lassen, die gewohnten drückenden Vorstöße unternehmen, oder noch nirgendes Angriffsabsichten erkennen lassen, die gelandet wären, über den allgemeinen Operationsplan ihrer Heeresleitung näheren Aufschluß zu geben. Es ist möglich, zu unterziehen, wie viele Divisionen vom Angreifer an der Einbruchsstelle - nicht worden sind, solange Engländer und Franzosen nicht - ehe sind, nördlich der Scarpe oder östlich der Dije zu einer raschen Gegenoffensive mit eigenen Divisionen zu greifen. Vieles ist über diese Gegenoffensive das Letztere schon gesprochen; denn der Einbruch in einer 80 Kilometer langen Front, der Verlust von mehr als 1000 Gefährten mit den dazu gehörigen Stößen und die schweren blutigen Verluste des ganzen rechten englischen Heereslägers sowie der verzwelfelten Einzig englischer und französischer Reserven an der Einbruchsstelle selbst legen die Vermutung nahe, daß zu einer großen Gegenoffensive auf den Hügeln weder Zeit noch Kraft bleibt. Darüber wird die Entwicklung der nächsten Tage Aufschluß geben, die immer noch von den Deutschen bestimmt wird und auch von der Ausbreitung der deutschen Offensiv nach mehr zu sagen haben wird. Die englischen und die französischen Berichte lassen erkennen, wie tief der gemaltige Schlag getroffen hat, der an der klassischer Stelle in das Gefüge der englisch-französischen Front eingedrungen ist, und die Sperre an der französischen und italienischen Grenze beweist, daß in aller Eile Maßnahmen getroffen werden, um die moralische Wirkung, die dieses furchtbare Beispiel der deutschen Westoffensive auslöst, abzumildern und die materiellen Gegenmaßnahmen des Verfallenen Kriegszustates zu vermeiden.

Man kann sagen, daß der Kriegsrat die vorbedachten Maßnahmen nicht mehr aufrecht erhalten konnte, sondern gezwungen war, gewisse Dispositionen zu ändern und die letzten verfügbaren Truppen aus erzwungen gelegenen Räumen in den Zentralraum zu ziehen. Die Fernwirkung erstreckt sich bis Venedig, also auf den italienischen Hügel der Westfront. Da nicht einzusehen ist, was die Italiener zur Entlastung tun könnten, wenn sie sich zu einer Offensiv an der Piave entschließen, bleibt in erster Linie zu erwägen, ob sie zur Abgabe weiterer Truppen nach Frankreich veranlaßt werden sollen oder die letzten am Montello und am Monte Grappa lebenden englischen und französischen Truppen zurückgerufen werden. Das läßt in jedem Falle auf eine Schwächung der italienischen Front heraus, die an sich nicht ungefährdet ist. Träfen dann weitere Verfallserscheinungen auf der neuen österreichischen Front ein, was angesichts der von den Deutschen so häufig eingeleiteten Operationen in Frankreich und im Hinblick auf den bevorstehenden Wchluß des räumlichen Friedens durchaus naheliegt, so läßt sich General Diaz unter Umständen selbst einer Offensiv gegenüber, die dem italienischen und damit dem exponierten rechten Hügel der Entenwestfront sehr gefährlich werden könnte.

100 Luftküge der Gebrüder Richtigofen.

Berlin, 28. März. (W.B.) Am 27. März hat Rittermeister Manfred Freiherr v. Richtigofen über dem Schlachtfelde der Kaiserstraße seinen 71., 72. und 73. Gegner abgeschossen. Aus diesem Anlaß erhielt sein Vater, der Major v. Richtigofen, von dem Kommandierenden General der Luftkriegerkräfte folgendes Telegramm:

„Heute hat Ihr Sohn Manfred seinen 71., 72. und 73. Gegner abgeschossen. Der 71. Sieg des Rittermeisters runder die Zahl der Luftküge Ihrer beiden Söhne auf 100. In dankbarer Bewunderung beglückwünschen wir die Luftkriegerkräfte das Elternpaar der in ihren Leistungen so folgen, in ihrem Wesen so bescheidenen Brüder. In vielen tausend deutschen Herzen werden heute die innigsten Wünsche für Ihre tapferen Söhne aufleben. Ihr aufrichtig ergebener v. Höppner, Kommand. General der Luftkriegerkräfte.“

(Nach dem gestrigen Tagesbericht hat Rittermeister Freiherr v. Richtigofen die Zahl seiner abgeschossenen Gegner bereits auf 74 erhöht. Die Red.)

Das Geheimnis der Hienkanone.

Berlin, 28. März. (W.B. Nichtamtlich.) Bergschick verbergt sich unsere Gegner den Kopf um das Geheimnis unserer Hienkanone, mit denen wir Paris beschließen. Sie glauben des Rätsels Lösung in einer österreichischen Vongroß-Kanone gefunden zu haben. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß wir dieses neueste Kriegswerkzeug, das mit seiner großen Schußweite und Treffgenauigkeit mit der Erfindung des Säurepulvers den größten Fortschritt in der Entwicklung der Feuerwaffe darstellt, lediglich deutscher Wissenschaft, deutscher Technik und deutscher Industrie verdanken.

Nicol jew und Odessa nicht im Besitz der Sowjettruppen.

Berlin, 29. März. (W.B.) In der letzten Zeit wird durch Petersburger Meldungen aus durchsichtigen Gründen verbreitet, Sowjettruppen hätten Nicoljew und Odessa, angeblich sogar nach blutigen Kämpfen, an denen auch russische Marinabteilungen beteiligt gewesen seien, wiedergewonnen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, entsprechen diese Nachrichten nicht den Tatsachen. In beiden Orten sind wir durchsichtigen Herren der Lage.

Aus der Heimat.

Kriegsbrot. Eine Erhöhung des Mißpreises tritt nach den Bestimmungen der Landes-Milch- und Fettstelle vom 1. April ab ein. Nach Lage der örtlichen Verhältnisse wurde der Preis in hiesiger Stadt auf 48 Pfg. für ein Liter Vollmilch und 36 Pfg. für Magermilch festgesetzt.

Künstler-Konzert. Wie aus dem Angelegenheit unserer Zeitung ersichtlich, findet am Montag, den 1. April (2. Osterfesttag) von nachmittags 4 Uhr ab im Restaurant „Hessischer Hof“ hieselbst bei freiem Eintritt ein Künstler-Konzert statt. Der Besuch desselben dürfte sich empfehlen.

st. Rinderkonzert. Die vom Evans. Kirchengesangsverein in der Städtischen veranfaltete Chorfreizeitgeier bot musikalische Vorträge, die, sinnig gewählt, der Reihenfolge nach geordnet waren als Betrachtung der biblischen Chorleitungsversuche am Oelberg, im Garten Gethsemane und im Garten des Joseph von Arimathea. Mit diesem Ernst, in wuchtigen Affekten leitete eine Sachliche Orgel ein, wählend kontrastierend mit dem jazz-wohlwühligen Ton der folgenden Gesangsversätze. Vier

derselben feierten in poetischer Verkörperung den Garten Gethsemane. Weiterer zwei Lieber hatten den Tod des Heilandes zum Gegenstand. Der Begräbnisstätte war in zwei Liebern gedacht, während zum Schluß zwei Lieber bereits überleiteten auf die Bekehrungen des Oerfürsten. Besondere Wirkungsvoll aus drei Solovorträgen des Herrn R a r g a t h aus Bad-Nauheim (Tenor) war der Psalm: „Meine Seele ist stille zu Gott, der mich hilft“; auch das Bühnen von Westhofen, das in seinen Länge, Kraft und Ausdauer, und in seinen wechselläufigen Stimmungsausschlag Wechsel des Anspruchs bei der musikalischen Wiedergabe erfordert, möchte wohl beifriedigen. Vieles wie immer waren die Darstellungen der Choräle; hervorgehoben sei das kindlich-schön vorgetragene: „Du gehst in den Garten hien, mein lieber Jesu, nimm mich mit“. Berlin älteren Kirchengelanges brachte der Kirchengesangsverein, so die Volkswelle: „Da Jesus in den Garten ging“, und (von Brahms): „In stiller Nacht, zu ersten Wohl, ein Stimm begann zu klingen“. Wie bei gleichen früheren Anlässen so bewährte sich auch dieses Mal wieder Herr Lehrer Keinhelmer als Organist sowohl wie als Leiter der Choräle als rechter Mann an rechter Stelle. Die Auswahl und Anordnung der Musikstücke ist dem Leiter des Kirchengesangsvereins, Herrn Harzer Kieberger, zu verdanken. Die Veranstaltung war gut besucht.

Landgräf. Hessische conc. Landesbank, Bad-Somburg. Der Ausschuss hat beschloffen, der am 30. April d. J. stattfindenden General-Versammlung die Verteilung von 8 Prozent Dividende für das G. Geschäftsjahr 1917 (gegen 7 Prozent im Vorjahre) vorzulegen. Der hiesige stellvertretende Direktor der Bank, Herr Dr. Pilling, wurde zum Direktor ernannt.

Gettrau. Seine R. H. der Großherzog haben in Anerkennung der geleisteten Dienste geruht, dem Gemeindevorstand Georg Kriegel und dem als Führer der in weiten Kreisen bekannten Lehrer Konrad Hildebrand das Allgemeine Ehrenzeichen für Kriegsdienste an weiß-roten Bande zu verleihen.

Grundbesitz und Kriessanleihe.

Die Hessische Landes-Hypothekbank gewährt zur Beidmung auf die 5%ige 8. Kriessanleihe Darlehen bis zu Mark 20 000, die unter 5% verzinslich sind, zu besonders günstigen Bedingungen gegen erste Hypothek. Die Hypothekbestellung ist kostenfrei.

Die näheren Bestimmungen sind von der Bank zu befragen.

Geschäftliches.

Landwirte, beizet Gute Sommerfaat! Wie oft haben die Landwirte infolge der im verfloffenen Frühjahr und Sommer eingetretenen Dürre über schlechten Ausfall der Sommerfaat zu klagen gehabt! Besonders waren es der Hafer und die Gerste, die einen schlechten Ausfall und langames Wachsen zeigten. Durch die Schwächung der Pflanzen wurde natürlich auch die Verwertung der Mistkräutchen, wie Steinbrand des Weizens, Halertragbrand, Wurzelbrand der Rüben, Streckenkrankheit der Gerste usw. begünstigt. Deshalb sollte jeder Landwirt nicht versäumen, auch die Sommerfaat vorher mit einem erprobten Beizmittel, welches auch gleichzeitig einen schwebelnden und volleren Costenverkauf bewirkt, zu beizen. Als ein in jeder Weise hierfür bewährtes Mittel hat sich das „Apulium“ bewiesen, welches in allen blühenden Verkaufsstellen zu kaufen ist. Ein Verbeizen des Saatgutes mit „Apulium“ ist ausgeschlossen, selbst dann, wenn größere Mengen, wie vorgeschrieben, genommen werden. Das Beizverfahren ist sehr bequem.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Friedrich, Friedberg; für den Anzeigenenteil: R. Fechner, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, R. W. Friedberg 1 & 2.

Bekanntmachung

Durch Bundesratsverordnung ist vom 1. April d. J. ab die den Lebensmittelorgan zugehörigen Brot- und Mangeln von normal 1/2 kg, 1 kg, 1 1/2 kg, 2 kg herabgeleitet worden.

Brogetreide selbstverjorger

auf, ten in olve der Hera leigung der Be brosch-menge sich erprobenden Lieder, auf von 1/2 kg herabgeleitet auf jede Meisen des Selbstverjorger, anhaltendes inreth 1/2 kg, 1 kg, 1 1/2 kg, 2 kg, 3 kg, 4 kg, 5 kg, 6 kg, 7 kg, 8 kg, 9 kg, 10 kg, 11 kg, 12 kg, 13 kg, 14 kg, 15 kg, 16 kg, 17 kg, 18 kg, 19 kg, 20 kg, 21 kg, 22 kg, 23 kg, 24 kg, 25 kg, 26 kg, 27 kg, 28 kg, 29 kg, 30 kg, 31 kg, 32 kg, 33 kg, 34 kg, 35 kg, 36 kg, 37 kg, 38 kg, 39 kg, 40 kg, 41 kg, 42 kg, 43 kg, 44 kg, 45 kg, 46 kg, 47 kg, 48 kg, 49 kg, 50 kg, 51 kg, 52 kg, 53 kg, 54 kg, 55 kg, 56 kg, 57 kg, 58 kg, 59 kg, 60 kg, 61 kg, 62 kg, 63 kg, 64 kg, 65 kg, 66 kg, 67 kg, 68 kg, 69 kg, 70 kg, 71 kg, 72 kg, 73 kg, 74 kg, 75 kg, 76 kg, 77 kg, 78 kg, 79 kg, 80 kg, 81 kg, 82 kg, 83 kg, 84 kg, 85 kg, 86 kg, 87 kg, 88 kg, 89 kg, 90 kg, 91 kg, 92 kg, 93 kg, 94 kg, 95 kg, 96 kg, 97 kg, 98 kg, 99 kg, 100 kg.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Kolonialwarengeschäften bringen wir von Mittwoch, den 3. April ab

Kunsthonig

zum Verkauf. Auf jeden Brotartenabschnitt „U“ wird 1/2 Pfund zum Preise von 37 Pfennig abgegeben.

Friedberg, den 28. März 1918.

Der stellvertretende Bürgermeister (Stadt, Lebensmittel-Ausschuss) J. A. Langsdorf.

Bekanntmachung.

Bis auf weiteres neben wir an Kinder unter 2 Jahren und Personen über 70 Jahre gegen Vorlage der Ausweisakte zum Bezug von Weizenanzugsmehl

Zwieback

in den Geschäften von Ferd. Damm Nachf. u. J. Paus ab. Kranke werden nur gegen ärztliches Attest beliefert. Auf einen 500 Gramm Brotartenabschnitt werden 372 Gramm Zwieback verabfolgt.

Friedberg, den 28. März 1918.

Der stellvertretende Bürgermeister (Stadt, Lebensmittel-Ausschuss) J. A. Langsdorf.

Die Herren Aktionäre der „Neuen Tageszeitung“, Druckerei und Verlag A.-G., werden zur ordentlichen

Generalversammlung

für Freitag, den 12. April 1918, nachmittags 4 Uhr im Restaurant Philipp Steinhäuser in Friedberg eingeladen.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Bilanz für 1917, der Gewinn- und Verlustrechnung für 1917 und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
2. Uebertragung von Aktien.
3. Neuwahl des Aufsichtsrates.
4. Verschiedenes.

Die vom Aufsichtsrat geprüfte und festgesetzte Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung liegt vom 25. März 1918 ab auf zwei Wochen im Geschäftsbüro der Gesellschaft zur Einsicht der Herren Aktionäre offen.

Friedberg (Hessen), den 20. März 1918.

Neue Tageszeitung Druckerei und Verlag, Aktiengesellschaft. Der Aufsichtsrat: Biedendach, Delonomeier.

Vereinigte Landwirte v. Frankfurt a. M. u. Umgegend, e. V.

Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Kronprinzenstraße 41. (Kronprinzengarten) - Fernruf Kömer 4208.

Schuldlosen. Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, nachmittags von 2-4 Uhr. - Geschäftszweigen in diesem Raum nur für unsere Mitglieder; dieben sind kostenlos, jedoch muß der Ausgabe der Anzeige auf die Mitgliedschaft hingewiesen werden.

Eine Ringelwase (speziell mit Futtervorrichtung, einige Jahre in Gebrauch, preiswert zu verkaufen bei Heinrich Kz. Jauerbach, Büdingen, (Oder).) **Einige Zentner Dentiger Kollernjamen** sind preiswürdig abgegeben bei Uhlig, Rönnebof.

Bekanntmachung

Sch bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß ich der Bundesamtstagung in Frankfurt a. M., Englandstr. 18, dabei beigewohnt, bereit erklärt hat, vom 1. 1. 1918 ab, Ansehen aller Art innerhalb der Stadt Friedberg ein- u. täglich des Stadtrechts Bauwesen zu sammeln und die an die Hauptamtstelle darüber abzugeben.

Als Sammelorte sind zunächst der 1. und 2. und 10. und 11. jeden Monats vorgezogen.

Auf Grund der Verordnung über den Verkehr mit Ansehen vom 13. 4. 1916 und der Ausführungsverordnung hierzu vom 2. 5. 1916 fordere ich die sämtlichen Geschäftsinhaber und Haushaltungsvorstände der Stadt auf Ansehen aller Art zu sammeln und die an den vorbezeichneten Tagen, gegen Zahlung des üblichen Preises zur Abholung bereit zu stellen.

Wer Ansehen auch in kleinen Mengen sammelt und der richtigen Benützung zuführt, erfüllt eine Pflicht gegen das Vaterland.

Friedberg, den 22. März 1918. Der Bürgermeister. J. A. Damm.

Eine noch guterhaltene Wasserpumpe

zu verkaufen bei August Ripp, Friedberg.

Ferkel

keinen aufdampfpollerten Herrenschriftlich. Zu erhalten in der Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“.

Mädchen

Frau Professor Werner, Friedberg, Schuyensstraße 15.

Auslaufer

Carl Ahrens, Bad-Nauheim.

Bekanntmachung über den Verkehr mit Kaffee-Erlag.

Auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats über die Erleichterung von Verkehrsfragen stellen und die hieron angelegte vom 25. September/4. November 1915 (Reichsangeblatt Seite 607, 725) und der hierzu erlassenen Ausführungsbestimmungen des Ministeriums des Innern vom 3. Januar 1916 über den Verkehr mit Kaffee-Erlag wird für den Bezirk der Stadt Friedberg folgendes bestimmt:

1. Die Abgabe des Kaffee-Erlages an die Verbraucher erfolgt in form erhöhter Anwendung der Bestimmungen über die Verkehrsabgabeordnung der in die öffentlichen Beamtenleistungen einmündigen Hilfsmittel vom 23. März 1917 durch besondere im Verbindung mit den jeweiligen Bestimmungen ausgegebenen Besondere.

2. Zusammenfassungen gegen diese Vorschriften und die demgemäß erlassenen Anordnungen werden gemäß § 17 Nr. 2 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. September/4. November 1915 (Reichsangeblatt Seite 607, 725) mit Befugnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft. Außerdem können Kleinbändler bei Zusammenfassungen ohne weiteres durch Befugnis seitens des Kommunalvertrages von einer weiteren Bestrafung im Falle der Nichterfüllung beim Kaffee-Erlage ausgeschlossen werden.

3. Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Friedberg, den 27. März 1918.
Der Bürgermeister,
A. W. Damm.

Zu kaufen gesucht:

Alte feinglasierte Porzellane

(Kleinfachfiguren, Gruppen etc. aus Meissen, Höchst, Fulda, Frankenthal), auch alte Porzellan, alte feine Möbel mit Porzellanverzierung und Einlagen, alte farbige Kupferstücke, alte Gobelins und alte Symmetrie mit Gobelins und pastellierten, Statuetten, Visionsaturen usw., Welt-Becken, alte China Porzellan-Becken, alte Teak- und engl. Gemälde (schöne Portraits etc., alte Kleinveränderer etc.) aus einem Familienbesitz, sowie ganz gute Sammlungen und Nachlässe zu kaufen gesucht.
Angebote an S. Pflaume, Meiers Kur-Hotel, Led-Neuheim, Poststraße 12.

Guter Kinder-Sportwagen billig zu verkaufen

Friedberg, Angulinerstraße 15.
Piano oder Klavier (auch Klein- und Besondere) etc. etc., Gräuelstein Brand, postl. Friedberg.

Glattwalze

mit Eisen, fast neu, zu verkaufen.
Friedberg, Poststraße 45.

3 belg. zweijährige Fohlen

und noch verschiedene 4- u. 5-jährige belg. Pferde

sehen zu verkaufen bei

W. H. Ch. Dorn-Altenheim
Telefon 41 Reichelsheim.

Kasse-Pferd

für Landwirtschaft geeignet, steht zu verkaufen

Wiesel,
Friedbergstraße 36.

Pferd

zu verkaufen.
Nieder-Rosbach, Hauptstr. 1.

Fohlen

tafeliert im Stand
Martin Krone, Aschier,
Wiesel.

Gretchen Pieh Bernhard Schütz

Verlobte

Beleheim Friedberg-Fauerbach
Ostern 1918.

Bekanntmachung.

Vom 1. April 1918 an wird bei Benutzung von Schneefrägen anstelle der bisherigen Ergänzungsgebühr in Höhe von 100 vom Hundert des jährlichen Hauptpreises die Ergänzungsgebühr in der Weise erhoben, daß

- a) zu einer Schneefrägelfahrt im Preise bis einhalb 30 Mk. (für Kinder 20 Mk.) eine befahrene Ergänzungsgebühr zu 300 Mk. (für Kinder 150 Mk.)
- b) bei höherer Schneefrägelfahrt: an Reisende in 1. Kl. an einer Schneefrägelfahrt 1. Kl. noch eine solche 2. Kl., an Reisende in 2. Kl. anstelle einer Schneefrägelfahrt 1. Kl. eine solche 1. Kl., an Reisende in 3. Kl. anstelle einer Schneefrägelfahrt 1. Kl. eine solche 2. Kl.

ausgegeben wird.
Frankfurt (Main), den 28. März 1918.
Königliche Eisenbahndirektion.

Holzversteigerung.

Am Dienstag, den 2. April d. Js. kommen im Nieder-Erlenbacher Gemeindefeld zur Versteigerung:
76 Nm. Buchen-Scheitel 2010 Buchen-Wellen
45 Nm. Eichen-Scheitel 180 Eichen-Wellen
7 Nm. Kiefern-Scheitel 110 Eichen-Wellen
20 Buchen-Knüttel 900 Kiefern-Wellen

Zu ammentust vormittags 10 Uhr oberhalb Dillingen an Eingang des Waldes.
Nachmittags 3 Uhr kommen in der Gemarkung Nieder-Erlenbach zur Versteigerung:
24 Nm. Weiden-Stämme
6,95 Nm. Kappel-Stämme
1,79 Nm. Erlen-Stämme

Zu ammentust an der Frieleslinde in Nieder-Erlenbach.
Nieder-Erlenbach, den 27. März 1918.
Gr. Bürgermeister Nieder-Erlenbach,
Hilmann.

Bau- und Nutzholzversteigerung.

Freitag, den 5. April werden im Gemeindefeld zu Nieder-Florsbach nachstehende Holzsortimente versteigert:

- 1. Buchen-Stämme: 6 Stück II. Kl. 9,71 Nm., 7 Stück III. Kl. 9,72 Nm., 5 Stück IV. Kl. 2,65 Nm.
- 2. Eichen-Stämme: 4 Stück I. Kl. 8,24 Nm., 15 Stück II. Kl. 2,68 Nm., 7 Stück III. Kl. 7,20 Nm., 25 Stück IV. Kl. 2,49 Nm., 16 Stück V. Kl. 0,89 Nm.
- 3. Buchen-Stämme: 2 Stück IV. Kl. 0,81 Nm., 4 Stück Vb. Kl. 2,25 Nm.
- 4. Kiefern-Stämme: 1 Stück II. Kl. 2,54 Nm.
- 5. Buchen-Stämme: 1 Stück IV. Kl. 0,31 Nm.
- 6. Weizen: 1 Stück III. Kl. 9,78 Nm., 1 Stück Vb. Kl. 0,31 Nm.
- 7. Derschlangen, Buche: 12 Stück I. Kl. 0,44 Nm.
- 8. Eichen-Hölzer: 2,5 m lang 30 Nm. (zu Gartenverwendung).
- 10. 30 Nm. Eichen-Rundheit.

Zu ammentust vormittags 10 Uhr im Distrikt Steinerne Wand, Straße des Glöckner-Altenstadt,
911, Florsbach, den 27. März 1918.

Gr. Bürgermeister Nieder-Florsbach,
Schmiegel.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 4. April d. Js. werden aus den Distrikten Harropp, Frantzenhagen (Albach), Unterhüttenwald und Glöcknerfeldung der Forstverwaltung Glöcknerfeldung versteigert:
Stämme:
10 Eichen IV. Kl. 3-36 cm dia, 3-9 m lang = 5,45 Nm, 10 Eichen V. Kl. 25-29 cm dia, 4-9 m lang = 7,69 Nm, 8 Eichen VI. Kl. 22-24 cm dia, 4-10 m lang = 2,69 Nm, 1 Kiefer III. Kl. 30 cm dia, 8 m lang = 0,57 Nm.

Scheitel nm: 143 Buche I. Kl., 63,5 Buche II. Kl., 13 Eiche, 16 Fichte;
Knüttel nm: 7 Buche, 5 Hainbuche, 20 Eiche, 6 Kiefer (3 nm = 3 m lang), 7 Fichte (2 nm = 2 m lang), 9 Fichte (2 nm = 2 m lang);
Weiß nm: 412 Buche, 331 Eiche, 11 Kiefer, 37 Fichte; Eiche nm: 11,5 Buche, 21,5 Eiche, 20 Fichte.

Zu ammentust vormittags 10 Uhr auf der Kreuzung der Sandmühl-Gräben mit der Kreisstraße Hilda-Wiso im Distrikt Frantzenhagen (Albach). Das freizutragende Holz wird nicht vorgelegt, bzw. unterirdische Hammer können nicht zum Ausgeben. Nähere Auskunft durch den Großförster K. u. m. s. d. zu Post aus Glöcknerfeld.

Bad-Salzhausen, den 22. März 1918.
Großf. Oberförsterei Bad-Salzhausen.

Gutes

Linoleum-Wachs

frisch eingetroffen.
Tapeten- und Linoleumhaus

Jean Kögler, Friedberg,
Kaiserstr. 27.

„Bratogan“

das Idealste, ergiebteste und wohlgeschmackteste Produkt zum Schmoren von Kartoffeln, Fleisch, Fischen, Kohl u. Gemüse.

„Bratogan“

Es besteht aus feinst- und hoch einwirkenden tierischen Nährstoffen und Gemüsen. Zwei Teelöffel „Bratogan“ lösen ca. 12 Liter und genügen zum Schmoren von 1/2 bis 2 Pfund Kartoffeln.

Preis pro Dose, 125 Gramm Inhalt Mt. 2.—

Vertreter: **Adolf Nieburg,**
Gießen i. S., Most-Straße 11.



Beizt das **Sommersaatgut** mit dem bewährten

USPULUN

Verzichtet die pflanzlichen Schädlings- an Weizen, Hafer, Gerste, Rübchen, Ackerbohnen, Erbsen und Linsenarten. Erhöht die Erträge infolge Verbesserung der Boden- und Fruchtfrucht. Kein Verlust an Qualität. Bequeme Anwendung. — Für Gemüsenarten handliche Spezialpackung.

Erhältlich in den öffentlichen Verkaufsstellen.
Farbentabellen vorm. Friedr. Bayer & Co., Leverkusen bei Köln. Abt. für Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfung.
General-Vertretung und Hauptniederlage für Großherzogtum Hessen und Nassau:
R. & H. PENNRICH in Bingen am Rhein, Kaiser-Strasse 18.

Saat-Erbsen

(grüne Folger oder Vittoria)

Saat-Ackerbohnen

Saat-Wicken

in bester Keimfähigkeit zu den von der Reichsnetzwerke festgesetzten Preisen sind gegen Einlieferung der notwendigen Saatarten erhältlich im

Kornhaus Hanau, Telefon Nr. 245, 246 und 247.

Weicht Da die Wäsch' mit „Burnus“ ein, Wird sie geschont, griffig und rein.

Burnus wäscht Wäsche wunderbar. Spart Arbeit, Heizung, Geld sogar.

Überall zu haben. Sonst durch die Chem. Fabr. Röhm & Haas, Darmstadt.



Ohne Frage

kaufen Sie

Tapeten, Lacke, Pinsel, Leisten, Farben, Lacke, Pinsel,

nirgends besser, nirgends billiger wie bei

Adolf Bechstein,

Am alt. Postamt, Friedberg i. H. Schulstr. 15.
Telefon Nr. 149.

Größtes Lager am Platze!

Gelegenheitskauf.

Ein großer Vollen **Holzandalen** in Größe 27-43, ein Vollen **Holzschalen** und ein Vollen **Holzschuhe** in Größe 27-33, ein Klein einzelner **Schlosserjacketen** in guter Qualität nur Größe 38, ein Klein **Jünglingsanzüge** sehr preiswert.

W. Verner, Friedberg i. S., Alte Behnhofstraße 13.

1 Orchestrieren zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung.“

Leichte Anleitung, 2. Anbau, Bedarf, u. Weizen der **Tabakpflanze** 2. Rauchtabak 70 Wp. 2. Jungs, Preis 1 Mt. Doppelpr. 1 50 Mt. „2“ Preis, Köder (Schl.)

Großer Posten prima Lederfett für Landwirte.

Seife, Seifenpulver, Bleichsoda, Waschblau, Säurecreme vorzüglich bei

Philipp Diener, Friedberg i. S., Alte Behnhofstr. 13.

„Heißer Hof“

Inh.: Ernst Dandner
Friedberg i. S., Hanauerstr. 22.

Montag, den 1. April (2. Osterfesten) nachmittags von 4 Uhr ab

Großes Märker-Mangert.
Gültig 1918!

Glossener Landesschule

Inh.: G. Hermes
Balmhofstr. 60, 2. Fern pr. 1907

Beginn des neuen Schuljahres **Anfang April 1918.**

Es dürfen durchgeführte Halbjahres- u. Jährliche Klassenarbeiten, Kur- u. für Klassenarbeiten der **Dramen-Schulbahn** (Post, Tele- u. Eisenb.)

Anmeld. rechtzeitig notwendig. Pro pelt: rei.

Habe ab Dienstag, den 2. April in meiner Stallung einen größeren Posten gute

Ferkel

zu verkaufen

Schweinehändler **Wilhelm Klöß, Friedberg.**

Düngerspreuer

Werkstoffe, 3 Meter mit Rollen, noch in einem Zustande, preiswert abzugeben

M. Rosenthal, landwirtschaftliche Maschinen, Gießen.

Brauchen Sie

Briefbogen, Briefumschläge, Postkarten, Rechnungen, Rundschreiben, Formulare oder sonstige andere

Druksachen

für Ihren Geschäftsverkehr oder persönlichen Bedarf dann bestellen Sie diese dort, wo Sie die Gewissheit für einwandfreie Ausführung haben. Wir empfehlen uns bei eintretendem Bedarf und sichern schnellste und sauberste Anfertigung zu.

Neue Tageszeitung

Druckerei u. Verlag A.-O. Friedberg i. H.

Ohne Frage

kaufen Sie

Tapeten, Lacke, Pinsel, Leisten, Farben, Lacke, Pinsel,

nirgends besser, nirgends billiger wie bei

Adolf Bechstein,

Am alt. Postamt, Friedberg i. H. Schulstr. 15.
Telefon Nr. 149.

Größtes Lager am Platze!

Gelegenheitskauf.

Ein großer Vollen **Holzandalen** in Größe 27-43, ein Vollen **Holzschalen** und ein Vollen **Holzschuhe** in Größe 27-33, ein Klein einzelner **Schlosserjacketen** in guter Qualität nur Größe 38, ein Klein **Jünglingsanzüge** sehr preiswert.

W. Verner, Friedberg i. S., Alte Behnhofstraße 13.

1 Orchestrieren zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung.“

Leichte Anleitung, 2. Anbau, Bedarf, u. Weizen der **Tabakpflanze** 2. Rauchtabak 70 Wp. 2. Jungs, Preis 1 Mt. Doppelpr. 1 50 Mt. „2“ Preis, Köder (Schl.)

Großer Posten prima Lederfett für Landwirte.

Seife, Seifenpulver, Bleichsoda, Waschblau, Säurecreme vorzüglich bei

Philipp Diener, Friedberg i. S., Alte Behnhofstr. 13.

Leichte Anleitung, 2. Anbau, Bedarf, u. Weizen der **Tabakpflanze** 2. Rauchtabak 70 Wp. 2. Jungs, Preis 1 Mt. Doppelpr. 1 50 Mt. „2“ Preis, Köder (Schl.)

Großer Posten prima Lederfett für Landwirte.

Seife, Seifenpulver, Bleichsoda, Waschblau, Säurecreme vorzüglich bei

Philipp Diener, Friedberg i. S., Alte Behnhofstr. 13.



Ostern!

Ostern! Ostern! Frühlingewochen!
 Ruft die Glode von dem Turm.
 Ostern! schallt es, Aufstehen!
 In des Krieg's gigant'schem Sturm,
 In den dumpfen Schlachtgewittern,
 Wo die Todesfahnen wehen
 Mag das Leben auch erblühen:
 Ostern! Ostern! Aufstehen!

Ostern! Ostern! Frühlingewochen!
 Die Natur kund'is jubelnd an.
 Ostern! schallt es, Aufstehen!
 Heber'n weiten Ocean
 Was des Schiff's Sirenen gellen,
 Und es, led, muß untergehen
 Triumphierend aus den Wellen:
 Ostern! Ostern! Aufstehen!

Ostern! Ostern! Frühlingewochen!
 Singt des Wälders heiter Ton.
 Ostern! schallt es, Aufstehen!
 Fliegern, wenn Gefahren drohn.
 Verblüht manch Leben auch im Ringen
 Verweht wie Sand in Schlachtgetöse,
 So hört man doch von ferne Klängen:
 Ostern! Ostern! Aufstehen!

Joseph Binder, z. H. Friedberg 1. S.

Osterfreude.

Wir dürfen jubeln und frohlocken.
 Freilich gibt es genug in unserem Volk, die da meinen, in dieser Zeit millionenfachen Wehes könne man nur klagen und jammern.

Aus dem tiefsten Weh der Geschichte aber erhebt sich der höchste Jubel: hinter dem Karfreitagabend liegt Ostertag, liegt Osterjubel.

Der Tod ist ein mächtiger Herrscher. Das Leben aber ist größer als der Tod. Das Leben hat den Tod bezwungen. Das Leben konnte der Tod nicht halten.

Die Jünger bezogen es am Ostersock. Und wirklich, wenn man einmal so nährt wie nur möglich sich zur Osterstunde stellt, so kommt man nicht hinweg um die Tatsache des leeren Grabes. Immer wieder muß man erkennen: das leere Grab ist eines der sichersten Tatsachen der Weltgeschichte. Die uns vorliegenden Berichte, z. B. der des Paulus 1. Korinther 15, ist niederschriftlich, während viele Zeitgenossen Jesu, darunter manche aus dem engsten Apoptkreise, lebten.

Ober hätten die Jünger sich in schöner Heuschickel des Leidens Jesu irgendwo entschlüpfen? Auch dieser Ausweg der Wunderkraft hat keine physikalische Wahrscheinlichkeit: niemand kann die traumatische Kraft für ein opfervolles Leben aus einem bewußten Betrage schöpfen. Der Jünger des Gefreuzigten barockel ihrem Augenleben nur Verfolgung und Tod. Die Kraft zu einem solchen Leben kann man nicht aus einem niederen Gestus schöpfen, dessen Gegenstand der Leib des geliebten Meisters ist.

Mag Maurenbrüder, der doch wahrhaftig weit genug links steht, mich anerkennen, daß nicht erst in späterer Zeit den Jüngern der Osterlaube angeblüht worden ist, sondern alsbald nach dem Tode Jesu seinen Ursprung hat.

Man sinne doch nach über den Wandel in wenigen Jahren: dem Kreuz bleibt das verstaubte Säulelein der Jünger durchweg fern, und wenig Jahre hernach ruft ein Mensch in höchster Todesart, Stephanus, diesen Gefreuzigten und Lebendigen als einen einzigen Trost im Leben und im Sterben. — an!

Als vor einigen Jahren eine schnellverlaufende Bewegung mit dem Schlagwort „Jesus hat nie gelebt durch die Lunde zog, laubte die Gegenliebe einer großen Anzahlung im Berliner Ackerland nicht „Jesus hat gelebt“, sondern „Jesus lebt“ und über unerschöpfliche Gräber tönten die Posaunen töndend: „Jesus lebt, mit ihm auch ich“.

Gewiß heißt es immer noch bei vielen: „Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube“, und Glaube läßt sich nicht erzwingen; er ist die freieste Tat der Seele. Wer mit vorgeschalteten Meinungen an das neue Testament herantritt und sagt: „Menschen können vom Tode nicht auferstehen, also ist Jesus nicht auferstanden“, wird sich in den Osterglauben nimmer finden, hat aber der Voraussetzungslosigkeit entsagt.

Die aber sich voraussetzungslos der Lebenskraft Jesu erschließen, sind der Osterfreude voll. „O du frühliche, o du selige, anadenbringende Osterzeit! Daniel Falk hat seine Freudenfeier auf die drei großen christlichen Feste gehalten, als ihm die eigenen Kinder alle durch den Tod gekommen waren. In keinem Herzen flutete ein Leben, härter als der Tod seiner Liebsten — und die Fint hatte ihren Quell in Jesu Auferstehungsleben.“

Die Kraft des Auferstehens fällt auch unser Volk. Wer hätte gedacht, daß wir an der weiten Ostfront würden Ostern in Frieden feiern können? Ostergloden, soweit noch vorhanden, klingen nun an dieser Front von hüben und drüben friedlich in

einander, und Osterfreude waltet in weiten östlichen Gefilden, soweit deutsches Schwert ihnen Ruhe und Ordnung gegeben hat. Osterfreude darf auch unter unserer Feiern wachen. Nicht die äußeren Ereignisse des Lebens entscheiden über das Lebensglück, sondern die innere Seelenkraft. Wohl dem, in dessen Seele ein Funke von Jesu Lebenskraft hindurchstrahlt — wohl uns, wenn des Auferstehenden Stageschritte auch in unserm eignen Leben voranzücheln.

Unermesslich schwerer lastet auf vielen Seelen. Aber die Hebelkraft des Ostergläubens ist härter, als das verstaubteste Grab. Auf einem Friedhof Hannovers sah ich den Grabstein mit der Aufschrift: „Dies Grab soll niemals geöffnet werden“. Und ich sah auf dem Grab den Baum, dessen Trieb im Wachstum dem Grabstein gehoben und damit der Grab geöffnet hatte. Leben ist härter denn der Tod. Und das Leben des Auferstehenden ist Liebe und Stärke, heiligende Liebe und heiligende Stärke.

D. Reinhard Kamm, H. d. N.

Die Weltanschauung.

„Vater, ich rufe dich!
 Bekümmert umwölkt mich der Dampf der Götter,
 Sprühend umgeben mich zerschallende Töne,
 Verster der Schlichten, ich rufe dich!
 Vater du, führe mich!“ (Th. Körner.)

Von besonderer Seite schreibt man uns:

Mit verhaltenem Atem lauscht der bewohnte Erdbreis nach der französisch-flandrischen Front vom Fels zum Meer. Seit dem 21. März „Heilingsanfang“, ist die gemaltige Artillerie schicht entbrannt, von Dünkirchen bis an die Schweizer Grenze, um jenes tiefenhefte Ringen einzuläutern, für das uns Vorkriegs- und Namen noch fehlen, das spätere Geschlechter vielleicht die „Weltanschauung“ nennen, weil es uns, wie wir es heute erschaffen, die militärische Entscheidung des Weltkrieges brachte und dazu verhalf, ihn zum Ende zu zwingen. In dem Ende deutscher Ehre und deutscher Sieges! „Unsere Erde ist verpfändet; deutsche Brüder, löst sie ein“, singt der Held und Dichter der Freiheitskriege, nachdem er von dem „Kaiser fremder Anrechte“ geklagt hat; von der Schande und der Schmach, die im Grau der Nächte hinter uns liegen. „Ist dem so? Liegt die Erde und Unrecht, die eine halbe Welt unter ungeführter Führung gegen uns erjährt, zerstückelt am Boden und ist der „Freie fremder Anrechte“ veräußert? Es war am Morgen des 12. Mai 1871, vor dem Gefecht bei Sedan, als Körner dieses sein stammendes „Sonderwort der Soldaten“ dichtete; alle drei Monate vor seinem Helende und mehr als fünf Monate nach vor dem großen Völkertage von Leipzig, den er in ahnen-der Seele, mit schmerzhaft-glühenden Vertrauen in die gerechte Sache seines Volkes voranschick. Und wir haben den Sieg noch nicht, den wir demnach vertrauen als einer unerschöpflichen Gewissheit: „Wir wollen als freie Männer bestehen und den Bund mit dem Blute befestigen!“

Unsere Erde ist aber nicht nur darum verpfändet, weil sie militärisch engagiert ist und unsere großen Feldherren im Begriffe stehen, das zu krönen, was sie an unsterblichen Taten schon im bisherigen Kriegslauf geleistet. Und nicht nur deshalb, weil die Verwundetheit der feindlichen Kriegerlager ein neues, entsetzliches Blutbad erzwangt und dieses neue Blut von Hunderttausenden deutschen Stammes Rache und Sühne erheischt und ebensovunig unjünglich verjagt sein wird, wie dasjenige der ihnen im Helende Verwundeten. Wohl sind das Bindungen von höchster Heiligkeit, Ehrenverpflichtungen von so hohem

Grane Gefahren.

Roman aus der Gegenpart von R. Reinhard Schult. Hadernd verorteten.

Sina hatte die and' en bereits geschüttelt und stand nun am Welt des Engländers. Sorgen löste sie ihr etwas freistige Würde ein. Doch nur wenige Köpfe konnte sie ihm reichen, dann fiel sein Kopf zur Seite. Sie beugte sich über ihn. Schüchtern er oder war er bewußtlos? Nein, er schlief. Gräbelnd betastete Regina das schmale, braune Gesicht mit der scharfen Nase.

Wo hatte sie diese Dinge schon gesehen? — Aber es blieb keine Zeit, lange ihren Gedanken nach zuhängen. Von Zimmer zu Zimmer, von Bett zu Bett mußte sie eilen, mit Hilfe und Lobung zu bringen.

Zimmer aber verfolgte sie der Gedanke an den jungen Engländer. Wo hatte sie ihn nur schon gesehen?

Juliet schüttelte sie unzufrieden mit sich selbst den Kopf. „Das geht mich eigentlich der Mann an? Nicht mehr als jeder andere, der hier liegt. Und gesehen habe ich ihn selber noch nicht. Denn wo sollte ich mit einem englischen Offizier zusammengetroffen sein?“

Als sie laut oben nach einmal durch alle Zimmer ging, blieb sie trotzdem wieder einige Minuten an dem Bett des Engländers stehen und betastete prüfend sein Gesicht. Er schien große Schmerzen zu haben. Das Gesicht war ausbleich vergeret, doch kein Laut kam über die schmerzlich verzerrten Lippen.

Mit linker Hand strich ihm Regina über die schmale Stirn.

„Ist es sehr schlimm?“, fragte sie leise. „Ja, werden Ihnen eine Einspritzung geben, damit Sie schlafen.“

Er schien sie verstanden zu haben, denn ein dankbarer Blick traf sie.

Als sie ihm die Einspritzung gemacht hatte, blieb sie noch einige Minuten stehen. Sie richtete das Kissen und zog ihm die Decke zurecht. — Das betäubende Gift begann zu wirken. Selbst strecken sich die Glieder, und zum ersten Male sah der Verwundete voll zu der jungen Pflegerin auf. Ein Nicken deutete für eine Sekunde um die schmalen Lippen.

„Ich danke Ihnen!“ klang er leise. —

Und man wachte Regina endlich, woher sie das Gesicht schon konnte. Sie sah sich plötzlich in London, in dem plötzlichen alten Palast der Douglas, an der Seite von Colonel Pruder Ardbald. Das am oberen Ende der Tafel Alfred Wertheim an der Seite einer anderen, an der Seite seines bräunlichen Weibes.

Die Stirn zog sich finster zusammen. Nun wachte sie endlich, wie der Verwundete war.

Zwei Gedanken klangen hinüber über den Kanal nach Downingstreet. Dort, wo Sir Edward Douglas hertrat.

Nun mußte auch er die Blutstauer zahlen in diesen Kriegen, den er hätte verhindern können.

Und das war gut so!

Ehe sie sich zur Ruhe begab, klopfte sie im Vorübergehen an Doktor Wittmanns Tür.

„Darf ich einen Augenblick eintreten, Doktor?“

„Bitte, Gräfin!“

„Meinen Sie wirklich, daß der Engländer drüben — dem ich übrigens eben eine Einspritzung gegeben habe — nicht wieder loskommt?“

„Ich fürchte, nein! Die Beine wollen wir wohl wieder kriegen, aber die Unterleibsverletzung —.“ Er zuckte die Achseln. „Aber warum fragen Sie, Gräfin?“

„Ich habe eben die Entdeckung gemacht, daß ich den Herrn kenne.“

„Was Sie sagen! Und wer ist es?“

„Sie werden sich wundern! Das meinen Sie wohl, es ist der Sohn meines grimmigen Völkers. Es ist Ardbald Douglas!“

Der Einspruch klang auf. „Gott! Was Sie sagen! Da haben Sie ja einen guten Fang gemacht. Davorne. Natürlich werden Sie es nicht wissen, den er wird Ihnen nicht gefast haben, wer er ist. Hat er Sie erkannt?“

„Nein. Er hat mich nur einmal gesehen, damals bei der Hochzeit in London — Sie wissen, der Sohn meines Vormundes, Alfred von Wertheim, hat Sir Edward Douglas' Tochter geheiratet. Ich war auf der Hochzeit und hatte Ardbald Douglas zum Brautvater. Aber jetzt in der Pflegerinnenanstalt wird mich der junge Herr schwerlich erkennen.“

„Das ist ja ganz ausgezeichnet! Das wollen wir doch sofort melden. Sie wissen es doch bestimmt. Gräfin, daß er es ist!“

Sie nickte bekräftigend mit dem Kopfe. „Oben alles Zweifel!“

„Ich werde noch heute die Meldung abgeben. Das ist ja ganz ausgezeichnet! Unter Umständen kann uns das sehr von Nutzen sein, wenn es den Herrschaften etwa einfallen sollte, unsere Leute schlecht zu behandeln. Also Sir Edwards Sohn? Sehr gut! Hat er noch mehr Söhne?“

„Nein, nur diesen einen.“

„Nur diesen einen. So, nun, na, desto härter wird es ihn treffen. Aber das gibt der Sache ein ganz anderes Gesicht. Jetzt möchte ich doch wünschen, daß das Wunder geschehe und wir ihn durchbrächten. Nicht etwa aus Mitleid mit dem elden Sir da drüben, o nein! Aber Sir Edwards lebender Sohn ist uns mehr wert als der tote. Meinen Sie nicht auch?“

Fortsetzung folgt.

Erste, wie noch kein Volk und keine Regierung sie überkam. Aber danach gibt es noch etwas, das die Auslösung der verpöblichten deutschen Ehre unvorstellbar und unbedenklich machen würde, wenn wir es nicht als unabwehrbaren Voraussetzungen unserer Einwilligung in den Friedensschluß forderten. Das ist die Vergeltung des „Frochets fremder Knechte“, die politische Sühne für die Deutschland und seiner Weltstellung angebrachte Schmach und Erniedrigung; eine Sühne, die erst dann erreicht und wirklich durchgesetzt sein wird, wenn der deutsche Machtbereich in der Welt und über See mit den höchsten Mitteln und mit entschlossensten Unterpfändern unerschütterlich gesichert ist. Wir wollen durch die Möglichkeit unserer Fortwährenden die Lage auszuweiten, als erstreckten wir die Weltbeherrschung in der Welt über eine Art Suprematie über Großbritanien. Aber auch mit der lägen- und transatlantischen Weltstellung, als sei Deutschland nicht gleichberechtigt und nicht ebenbürtig unter allen Kulturvölkern der Erde, wollen wir ein Ende machen indem wir mehrheitlich solche Forderungen stellen und erzwängen; Forderungen, die trotzdem nur „hart“ sind, weil sie in Wirklichkeit niemals das entgegen oder „wieder gut machen“ können, was aus feindseliger Niedertracht und angelegentlichem Verdrachseln eingeleitet haben.

Das ist es, was uns die Weltanschauung erbringen muß, die zu dieser Stunde brauchen an einer Flammenlinie von fünf- bis sechs Kilometer Millionen und über Millionen der europäischen Kulturvölker in fürchterlichem Anspalt auseinanderreißen läßt: „In der nächsten Stunde schlägt das Schwert einer Welt und es stürzen schon die Felsen und der ehrene Würfel fällt!“ Ziel ist in die Hände der Hände der Führer kann nur die militärische Auslösung der verpöblichten deutschen Ehre gelegt sein. Alles andere, das, was die politische Sühne nannten, also die eigentliche Auslösung des Völkertodes zur dauernden Umkehrung von Deutschlands Ehre, Größe und Sicherheit auf ein Jahrhundert voller Arbeitsjahren und Wohlfaßt, — dieses andere liegt in den Händen der heimlichen Leitung. Und man kennt dabei das am meisten britische Wort, England gewinnt in jedem seiner Feldzüge immer nur eine Schlacht, dies aber sei die letzte! Oder ein zweites, zur Lage vielleicht besser passendes Bonmot eines englischen Hines: „Geschichtsbücher werden im Felde zwar häufige und böse Niederlagen; dafür aber gewinnt es regelmäßig den Krieg selbst.“ Man ersieht hieraus, wie England von vornherein damit rechnet, durch die Feder, d. h. durch die nie überoffene Hinterhältigkeit seiner Politik, durch Verriet und Hyndricks zu „retten“, was das eigene Schwert ihm verdrückt. Vor dieser unabsehbaren Gefahr stehen auch wir in dem Augenblick, in welchem die Weltanschauung im Wesen zu deutschen Gunsten entschieden sein und es sich darum handeln wird, unter welchen Bedingungen dem Briten der erbetene Waffenstillstand bewilligt werden kann. Denn doch dieser Waffenstillstand (der für England ja nur bei gleichzeitiger Wöhrung des Teufelskrieges einen Sinn haben würde) sonst die glatte Unterwerfung unter alle irgendwelche lebenswichtigen Einzelheiten unserer Freiheitsforderungen und außerdem die genügenden, realen Sicherheiten für die Einhaltung der Abmachungen enthalten müßte, braucht nicht erst gesagt zu werden. Wohl- aber sollte es immer wieder gesagt und in die Hirne auch der Schlachtkämpfer vom 19. Juli 1917 unverdrossen eingememort werden, daß England trotz einer etwaigen Katastrophe in Flandern die „letzte Schlacht“ bezogen den Feldzug als solchen doch gewonnen hätte und wie trotz allen Siegesüberzuges, trotz ungeählter Toter und 150 Milliarden Kriegsschulden, realpolitisch doch die Unterlegenen, die „zweiten Ebene“ blieben, ließen wir den „Kampf der Nationen“ mit einem blauen Auge und halbwegs mit demjenigen europäischen und überseeischen Machtbestande aus dem Kriege herauskommen, mit dem er ihn zum Zaune gebrochen hat. Denn dieses Maß von Macht hat der Briten zu dem verdrachseln aller seiner Nachbarriege nutzlos aufbraucht, unsere Macht war unzureichend, um das wildeste Blutbad der Menschengeschichte zu hindern, darum ist die verpöblichte, deutsche Ehre ohne den entsprechenden deutschen Machtzuwachs auf britische Kosten nicht auszulösen, noch rein zu halten!

„Mein Herr und Gott, nun auf ich doch,
Doch du dem Kampf zugucken seist!
Durch Schwertes Sieg ein Urteil sprich,
Das Trug und Wahrheit klar erweist!“

Zwischen Cambrai und La Fere.

Von einem guten Kenner des Schlachtfeldes am St. Quentin wird uns geschrieben: Die Offensive hat begonnen und der Heeresbericht läßt erkennen, daß auf dem Hauptdurchbrüchen Schlachtfeld zwischen Cambrai und La Fere der erste Vorstoß gemacht wurde. Hier hat also die Offensive ihre ersten Erfolge gezeitigt, hier, wo schon so viel und so blutig gefämpft und gerungen wurde. Die Front von Cambrai bis La Fere mißt etwa 50-60 Kilometer, ihren Mittelpunkt bildet die völlig verwüstete Stadt St. Quentin. Es ist ein fruchtbarer Landstrich, der jetzt das letzte und entscheidende Ringen trägt. Er liegt 100 bis 150 Meter über dem Meere und gollt schon immer als das große Einfallstor von Norden her in das nordfranzösische Becken. Weizengr durch Ardennen einerseits und der Schwelle des Artois auf der anderen Seite, war diese Front auch von den Franzosen rechtzeitig als Einfallstor erkannt. Deshalb wurde St. Quentin besetzt und La Fere als Festung ausgebaut. Nicht liegen hier die Bohnen, die durch die französischen Angriffs- und Offensivvorbereitungen noch beträchtlich vermehrt sind. Früher führen hier die Eisenbahnen aus Flandern und Picardien, von Etienne-Arde, Holland und Brüssel hindurch, und die deutsche Linie Köln-Ramur ging hier nach Paris. In St. Quentin trafen alle Wege und Bohnen zusammen, von dort ging die Strecke über La Fere weiter. Es übertrifft also nicht, daß schon in früheren Kriegen dieses Kampffeld eine große Rolle spielte. Spanier, Niederländer, Engländer und Deutsche haben von 16. Jahrhundert an bis zum Jahre 1813 hier gegen die Franzosen gekämpft, und glorreiche Schlachten wurden im Kriege 1870/71 hier ge-

schlagen. Wenn den vielen und schweren Kämpfen in diesem Kriege ist besonders der Kampf der Deutschen im August 1914 zu erwähnen. Hier besiegte die deutsche rechte Fliegerarmee v. Hind auf dem Bormarsch von der Somme der englisch-französische Heer und eröffnete sich so den Zugang nach Paris. Von St. Quentin, also zwischen Cambrai und La Fere ist demnach die französische Hauptstadt am schnellsten zu erreichen. Der deutsche Stoß richtet sich folglich gegen das Herz Frankreichs und hat dort eingest, wo Franzosen und Engländer die Rette schloßen. Schon im März ist die Rette in der Gegend um St. Quentin weit vorgeschritten. Um Orlens pflegt das erste Grün sich immer schon an Baum und Strauch zu zeigen. Die weiten Getreidefelder sind seit zwei Jahren größtenteils unbesetzt und von zahlreichen Gräben durchzogen, von Gräben durchwühlt. Lösser und Städte gibt es auf dieser Linie nicht mehr. Alles ist namentlich seit Sommer letzten Jahres zusammengeklaffen. Rüben bilden ins Welt, beunruhigt sind fast alle Marschorte früherer Anstellungen, früherer Gehöfte und Dörfer. Die Wälder, die früher hier herrliche Bieder der Landschaft waren, sind durch den Krieg zu Boden gelegt. Selten noch erhebt sich ein einziger Baum. Um die Zeit ist der Boden bereits trocken und befeuchtet, aber wer die gewöhnlichen Straßen, die ausnahmslos Felder gesehen hat, kann sich trotzdem ein Bild davon machen, wie schwer unseren Truppen trotzdem der Kampf hier geworden sein muß und welche unermesslichen Hindernisse sie überwinden mußten, um in die feindlichen Linien zu gelangen.

Die Wahrheit

Was ist Wahrheit? Menschen und Völker dürften nach ihr, suchen ihr strahlendes Licht, wo Zweifel sie bedrücken, und stärken den Glauben an ihrer Kraft. Die Wahrheit fordert den Mut von ihren Jüngern, die Dinge zu sehen, wie sie wirklich sind, und sie belohnt diesen Mut, indem sie zu rechtem Tun und Handeln anleitet. In diesem Kriege kämpfen die Feinde gegen uns mit den Waffen der Lüge. Wir aber führen die mächtige Waffe der Wahrheit, die uns den Sieg bringen wird. Der gerechte Kampf ist auf Seiten unseres Volkes, das durchdrungen ist von der Wahrheit seiner Sache. Nur so sind die Kriessanstrengungen, auch die Ergebnisse der Kriegsanleihen, zu erklären. Noch ist der Sieg der Wahrheit nicht vollständig. Deutsches Volk, Sorge mit der neuen Kriegs-Anleihe, daß der Tag der Wahrheit unaussprechlich komme.

Irland.

Englands Sorgen wachsen. Die Not des II. Booskrieges lastet schwer auf dem Lande — der Hunger geht um. Und von neuem reißt sich das irische Problem empor, drohender noch als vor zwei Jahren, da auf der grünen Insel die Republik ausgerufen wurde. Zwar haben damals Wahlvereine und Schiffsgeheile die Freiheitsbewegung gewaltsam und blutig erstickt, aber der Funke hat unter der Asche weiter. Wieder scheint die Zeit nahe zu sein, wo aus glimmender Glut die erste Strahlungen anschießt, deren Wirkung heute in der unheilswanger Atmosphäre der murrenden Unzufriedenheit unabwehrbar ist.

In den beiden Häusern des englischen Parlaments spricht man in lebhaften Debatten über Irland. Die britische Regierung verhält sich Führer der Sinnfänger. Fremd ist in Irland, um die Ruhe wieder herzustellen. Die irischen Mitglieder des Unterhauses stellen der Regierung ein Ultimatum, das Domesday-Gesetz für Irland bis Ende Mai einzuführen, widrigenfalls sie zur härtesten Opposition übergehen würden. Das alles sind Zeichen, daß die irische Frage erneut in ein kritisches Stadium getreten ist und daß schwerwiegende Ereignisse sich vorbereiten. Der Geist des ermordeten Sir Roger Casement ist nicht zur Ruhe gekommen —

Die Debatten im britischen Parlament, namentlich die Angriffe im Oberhaus auf die Treuepolitik der Regierung, zeigen, daß auf der grünen Insel wieder Hochspannung herrscht. Der unabwehrbare Freiheitsdrang des solange getuschelten und mißhandelten Volkes droht die englischen Fesseln zu sprengen. Bisher hat England dort stets mit den schwächsten Mitteln alle Gesetze nach Freiheit und Selbständigkeit unterdrückt, — die irische Geschichte ist mit Blut geschrieben. Auch heute, wo England angeblich für das Recht der unterdrückten und kleinen Nationalitäten das Schwert führt, würde es trotzdem kaum Bedenken tragen, die Iren auf die alte Weise zur Vernunft zu bringen. Aber für England liegen die Verhältnisse augenblicklich sehr ungünstig. Es kann die Aufgabe nicht so ohne weiteres mit blutiger Unterdrückung lösen und dem Lord French und seiner Politik der harten Faust freien Spielraum lassen.

Das irische Problem ist nämlich keine rein englische Angelegenheit mehr. Auch der große Verbündete jenseits des Ozeans hat ein beunruhigendes starkes Interesse an dem Schicksal des geprügelten Landes, denn die im November in den Vereinigten Staaten vorzunehmenden Kongresswahlen verlangen von allen

Parteien die größte Rücksicht auf die sehr zahlreich amerikanischen Iren und ihre Wünsche. Selbst Wilson könnte sich eines Tages aus diesem Grunde veranlassen lassen, in der letzten Gelegenheit in London mehr oder minder deutliche Vorstellungen zu erheben. Gut Wetter in Washington ist aber jetzt für England eine Lebensfrage.

Die britische Regierung befindet sich daher in einer wenig beneidenswerten Lage, und die harte Kritik im Parlament und die Forderung nach durchgreifenden Ordnungsmaßnahmen, die jedoch heute nicht noch der üblichen Methode durchgeführt werden können, erschweren sie noch mehr. Die offene Feindschaft Irlands macht sich für England aber auch noch in anderer Hinsicht schmerzhaft geltend, denn die Iren treiben positive Reiberei in der Rohstoffmittellieferung und in der Bekleidung von Menschen für den Krieg und die Kriegsarbeit. Und niemand ist dazu Vermittler, nachdem John Redmond, der aus dem Ausblick bedacht Irenführer, vor kurzem verstorben ist.

Die Gefahr, die es reizt, wird England jetzt nicht los. Das Schicksal, das Selbstbestimmungsrecht der Völker, mit dem die Entente ihre Eroberungsziele zu verknüpfen treibt, hat in Irland keine Wirkung nicht verfehlt und neue Löffungen und neue Kräfte aufzulesen lassen. Und offen oder verdeckt, gibt die Sympathie der ganzen nichtatlantischen Welt jenem tiefen Instinkt, das durch kein Mittel erklärlicher Bestallt in seinem Glauben an seine Freiheit und in seinem Kampf für seine Selbstbestimmtheit wachend gemacht werden konnte. Die irische Frage ist, mag England sich dagegen auch noch so hartnäckig wehren, zu einer internationalen Frage geworden, deren Lösung auch zu den Aufgaben der künftigen Friedenskonferenz gehört.

Der Endsieg der Mittelmächte.

Die „A. Richter Nachrichten“ werten die deutschen Erfolge im Westen wie folgt:

Die Einleitungsschlacht zur großen Offensive im Westen ist beendet. Sie hat ihren Abschluß mit einem glänzenden Siege der Deutschen, unterstützt von der glänzenden Material- und Truppen der Artillerie, gefunden. Deutsche Truppenführung und Truppen haben sich wieder so überlegen gezeigt wie nur je. Bereits haben nun auch die Armeegruppen des deutschen Kronprinz regiments in den Westfront eingegriffen, der folgende Beweis, daß die Armeen des Kronprinz regiments von Anfang an die ihnen gestellte Aufstellungsaufgabe reiflich erfüllt haben. Und schon sind die Anzeichen da, daß auch die Armeen von Gallwitz und Bezugs Albrecht von Witttemberg in den nächsten Tagen vorrücken. Die bisherige Entwicklung der „großen Schlacht in Frankreich“ läßt die Hoffnung zu, daß sie nun doch zur entscheidenden Entscheidungsschlacht im Weltkrieg werden wird. „Paris steht im deutschen Feuer“, dies blüht viel. Die Tage Clemenceaus sind gezählt. Und jene von Louis George mehrheitlich auch. Doch das ist das Problem einer folgenden Woche. Jetzt stellt Hindenburg den Feind der Weltgeschichte. Er besitzt an dem großen und durchschlagenden Erbteil der Mittelmächte, der der Sieg der Wahrheit und Gerechtigkeit ist.

Kirchliche Nachrichten.

- Dienstag, 31. März 1918.
- Gottesdienst in der Stadtkirche.
- Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Direktor Schökel, Mitwirkend der Chorhalle.
 - Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Parre Dlehl.
 - Nachmittags 5 Uhr: Herr Parre Kieberger. Beicht für die Konfirmationsgemeinde.
 - Abends 8 1/2 Uhr: Herr Parre Ritter. Kollekte für die Stadtkirche.
- Dienstag, 1. April 1918.
- Gottesdienst in der Stadtkirche.
- Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Parre Kieberger. Mitwirkung des Kirchengesangsvereins. Konfirmation der Knaben St. Abendmahl.
 - Mittags 2 Uhr: Herr Parre Kieberger. Schlußfeier.
- Gottesdienst in der Burgkirche.
- Vormittags 9 Uhr: Herr Kandidat Vergé.
 - Nachmittags 2 Uhr: Vorstellung und Prüfung der Konfirmantinnen. Herr Parre Ritter.
 - Kollekte für die Stadtkirche.
- Gottesdienst im Stadtteil Jancraba.
1. Osterfeiertag.
 - 10 Uhr: Gottesdienst.
 - 1 Uhr: Prüfung der Konfirmanten. Anschließend Beicht.
 2. Osterfeiertag.
 - 10 Uhr: Konfirmationsfeier. Anschließend Feiertag des St. Abendmahls.
- Katholische Gemeinde.
- Hohes Oster-Fest: Sonntag, 31. März 1918.
- Beichtgelegenheit am Samstag, den 4. Uhr an und Sonntag früh von 6 Uhr.
- 7 1/2 Uhr: Frühmesse.
 - 8 Uhr: Militärsgottesdienst (Singmesse mit Predigt).
 - 10 Uhr: Feierliches Hochamt mit Segen und Predigt.
 - Nachmittags 4 1/2 Uhr: Feierliche Beicht. Beichtgelegenheit bis 4 Uhr und wieder von 6 Uhr an.
2. Feiertag: Montag, den 1. April 1918.
- Beichtgelegenheit von 6 Uhr an.
- 7 1/2 Uhr: Frühmesse.
 - 8 Uhr: hl. Messe.
 - 10 Uhr: Hochamt mit Segen.
 - Nachmittags 2 1/2 Uhr: Osterandacht mit Segen.
- Nach dem Hochamt Ausgabe von Büchern aus der Bormanus-Bücherei.